

Am Anfang steht eine kleine, unscheinbare Holzkiste

Sabine Pereira lebt 24 Jahre lang in Elgg, bevor es sie in die grosse weite Welt hinauszieht. Jetzt steht sie kurz vor der Veröffentlichung ihres ersten Buches.

ELGG – Erinnerungen an eine glückliche, unbeschwerter Kindheit, die sie inmitten von vielen anderen Kindern im Quartier im Brül und später an der Winzerstrasse verbringen darf, sind Sabine Pereira geblieben. 1983, kurz nach ihrer Geburt, zieht sie mit ihren Eltern Ernst und Melanie Kägi nach Elgg und absolviert ihre gesamte Schulzeit hier. Offiziell bleibt sie auch danach – bis nach dem Studiumabschluss – bei ihren Eltern wohnen, auch wenn sie oft im Ausland ist.

Erinnerungen werden wach

«Ich war viele Jahre in der Pfadi und im hiesigen Tambourenverein aktiv, wo ich Piccolo gespielt habe. Mit dem Verein habe ich so manches Fest, so manchen Fasnachtszug und Äschli erlebt», erzählt Sabine Pereira. Nebst ihrer Kindheit kommt ihr auch die Lebensphase in den Sinn, während der sie von Elgg aus in ihr eigenes Leben aufgebrochen ist: «Früh spürte ich, dass ich mehr sehen wollte von unserem schönen Planeten. In Elgg sind meine Wurzeln, meine Eltern haben es aber auch verstanden, mir nebst den Wurzeln Flügel zu verleihen. So zog es mich mit nur 17 Jahren zum ersten Mal für längere Zeit ins Ausland.» Damit meint sie ein Austauschjahr im finnischen Kangasala. Nach der Matura hat die heute 34-Jährige in Chur die Höhere Hotel- und Tourismusschule absolviert, bevor sie in Alaska auf einem Kreuzfahrtschiff anheuert, über die sieben Weltmeere schippert und ihren indischen Mann kennenlernt. Heute sind die beiden Eltern zweier Kinder.

«Gestickte Erinnerungen»

Die Autorin steht kurz vor der Veröffentlichung ihres ersten Romans «Gestickte



Sabine Pereira lebte 24 Jahre in Elgg.

Bilder: zVg

Erinnerungen». Die Idee dazu entsteht, als sie nach dem Tod ihrer Grossmutter eine kleine, unscheinbare Holzkiste findet. Darin liegen Briefe, die ihre geliebte Grossmutter während der Kriegsjahre in den späten 1930er und frühen 40er-Jahren erhalten hat – in der Schweiz und in Frankreich. Sie erzählen die Geschichte einer jungen Frau, die sich trotz den widrigen Umständen und sozialen Konventionen ihren eigenen Weg ins Leben bahnt – mutig, abenteuerlustig und vielleicht ein Stück weit naiv.

Für Sabine Pereira steht schnell fest: Diese Geschichte, die auch im historischen Kontext sehr interessant ist, soll in einem neuen Gewand weiterleben dürfen. Nebst vielen Archivstunden und einer ausgiebigen Recherche durch Frankreich, bilden die gefundenen Briefe das Fundament der Geschichte, die keine Biografie, sondern ein Roman mit fiktiven Elementen ist.

Das Schreiben als bevorzugte Ausdrucksweise

Sabine Pereira hat schon immer sehr gerne geschrieben. Als Kind erfindet sie Geschichten, verfasst Gedichte und schreibt ein Tagebuch. «Als Talent habe ich das Schreiben nicht wahrgenommen, eher als meine bevorzugte Weise, mich auszudrücken. Es hat mich mein Leben lang begleitet – privat und irgendwann mehr und mehr auch beruflich», erklärt Pereira, um zu ergänzen: «In meiner letzten Anstellung habe ich für meinen Chef viele Texte, Präsentationen, Reden und Strategien verfasst. Da wurde mir klar, dass Schreiben für viele Leute etwas ist, was ihnen Bauchschmerzen bereitet. Mir fällt es leicht, was ich mittlerweile als grosses Geschenk ansehe.» Als dann die Idee mit dem Buch entsteht, beschliesst sie den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. Nebst dem



Originalbriefe von ihrer Grossmutter.

RENÉ FISCHER

Jugendlicher Power soll die Politik aufmischen

«Unsere Jugend verfügt über viel Power! Diesen müssen wir nützen und versuchen, junge Menschen an die Politik heranzuführen und sie dafür zu gewinnen, dass sie öffentliche Ämter übernehmen», erklärt das Hinterthurgauer CVP-Urgestein Richard Peter.

REGION – Den Balzerswiler Richard Peter im Hinterthurgau vorzustellen, hiesse Wasser in die Murg zu tragen. Kaum ein Amt, das der 72-jährige Ehrenbürger von Balzerswil in seinem arbeitsintensiven Leben nicht schon ausgeübt hätte. Unter anderem war er Schulpräsident, Ortsvorsteher, Gemeinderat, Gemeindeamann, Präsident des Verbandes Thurgauer Gemeinden, Kantonsrat, Grossratspräsident und dazu noch vieles mehr. Die Hände in den Schoß zu legen ist bis heute nicht das Ding des umtriebigen Ex-Politikers. Er hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, seine Begeisterung für die Politik und seine reiche politische Erfahrung an unsere Jugend weiterzugeben. Unterstützt von den Ortsparteileitungen der Hinterthurgauer CVP lancierte er deshalb das Politische Jugendprojekt 2020, kurz PJP 2020 genannt.

Kantonsratswahlen als Motivator

Es entspricht einer Tatsache, dass es Menschen an den verschiedensten



Richard Peter mit einem Teil seiner «Schützlinge» am letzten Treffen.

Bild: zVg

Fronten braucht, die bereit sind für öffentliche Interessen einzustehen, Verantwortung zu tragen und Zeit für die Allgemeinheit zu opfern. Ohne solch freiwilliges Engagement funktioniert weder unsere Gesellschaft noch unsere einzigartige direkte Demokratie. Dazu sagt Richard Peter: «Umfragen zeigen, dass bei den Jugendlichen das allgemeine Interesse an der Politik – und erst recht dasjenige sich selber politisch einzubringen – sehr klein ist.» Seiner Meinung liege das hauptsächlich an mangelhafter, nicht jugendgerechter Information und nicht vorhandenem Wissen. Allerdings habe er bei den Kantonsratswahlen des vergangenen Jahres ganz anderes auch erfahren dürfen, als er die topmotivierte

Gruppe der Jungen CVP im Wahlkampf begleitet habe. «Es war einfach toll, was ich mit diesen tollen jungen Leuten erleben durfte. Ihre Wissbegier und ihre hohe Einsatzbereitschaft und schlussendlich auch der Erfolg, den wir mit unserer Liste feiern durften, hat in mir die Lust auf mehr geweckt.»

Durchaus erfreuliche Resonanz

In der Jugend sieht hier Richard Peter «brach liegende Ressourcen für die Politik», die es in Zukunft besser zu nutzen gilt. Diesen Frühling hat er ausgesuchte Jugendliche im Alter zwischen 17 und 25 Jahren, welche ihm von den

Ortsparteien der CVP gemeldet worden sind angeschrieben. 18 junge Frauen und Männer, das entspricht fast zehn Prozent der Angeschriebenen, gaben eine positive Rückmeldung. 14 davon nahmen dann an einem ersten Informationsgespräch teil und alle 14 und vermutlich die anderen vier dazu, werden an weiteren Treffen ebenfalls dabei sein. Richard Peter möchte die Jungen vor allem über aktuelle Abstimmungen und Wahlen ins Bild setzen. Wichtig ist ihm auch, dass der Nachwuchs in Kontakt mit etablierten Politikerinnen und Politikern kommt. Er plant dazu Besuche von Kantonsratssitzungen und auch eine Reise ins Bundeshaus wird in Bälle stattfinden. Die zukünftigen Amtsträger

sollen selber Vorschläge zur Gestaltung des Staates einbringen. Als wichtigste Themen sieht Initiant Richard Peter den ÖV, die AHV/IV, die Regio Wil sowie das Asylwesen samt dazugehöriger Integration. «Neue, kreative Lösungsansätze sind jetzt gefragt und erforderlich. Wer wäre besser dazu prädestiniert, als die zukünftige Generation», ist Richard Peter überzeugt.

Offen für alle politischen Meinungen

Obwohl für Richard Peter klar ist, dass die Junge CVP mit dem Potential dieser 18 jungen Leute über genügend Persönlichkeiten verfügt, um mit einer starken Liste auch an den Kantonsratswahlen 2020 eine wichtige Rolle zu spielen, ist es ihm ein grosses Anliegen PJP 2020 für Jugendliche aller politischer Couleur zu öffnen. «Egal mit welchen Parteien sie sympathisieren oder in welcher Partei sie eventuell schon Mitglied sind: In unserer Gruppe sind alle Polit-Newcomer oder solche, die es werden wollen, herzlich willkommen. Für mich ist einzig und allein zentral, dass sich zukünftig vermehrt junge Frauen und Männer in der Politik einbringen und sie bereit sind Verantwortung mitzutragen. Wer Interesse hat bei uns aktiv mitzumachen, soll sich umgehend bei mir melden (071 971 12 49, 079 478 52 57 oder richard-peter@bluewin.ch). In einem persönlichen Gespräch werde ich sehr gerne alle notwendigen Detailinformationen bekanntgeben.

PETER MESMER